

No. 286. Donnerstag den 5. December 1833.

Preußen.

Die Kölner Zeitung schreibt aus Köln vom 23. November: „Der Besuch des Kronprinzen in den Rheingegenden wird seine Früchte tragen. Die Einwohner dieser Provinz, deren Gesinnungen einige bösgesinnte Schriftsteller so oft als zweifelhaft oder verdächtig schilderten, haben sich so gezeigt, wie sie wirklich sind: dankbar und ergeben. Die stets wachsende industrielle Wohlfahrt des Landes spricht so laut zu Gunsten der Preußischen Regierung, daß die Stimmen der Factionen und die Anstrengungen des Parteigeistes dort nicht zu fürchten sind. Der Prinz hat das Glück des Volkes und dessen Wünsche für den allverehrten Monarchen, dem er dieses Glück verdankt, beurtheilen können. Auch sah man Ihn oft, indem Er sich über die öffentliche Wohlfahrt freute, Seine kindliche Stimme mit jener der Einwohner des Landes vereinigen, um die Dankbarkeit des Volkes nach jenem Throne hin zu richten, dessen ganzes Bestreben Vervollkommnung und Fortschritte bezwecken. Man hat dem Kronprinzen nicht gesagt, daß Alles gut sey, daß nichts zu wünschen übrig bleibe, und jeder Versuch zur Verbesserung unnütz seyn würde. Unserer Zeit gehören diese Hofschmeicheleien nicht mehr an, auch liegen sie nicht in unseren Sitten; aber dem Kronprinzen hat man durch bestimmte und unverwerfliche Thatsachen gezeigt, daß seit der Vergangenheit bis zur Gegenwart große Schritte auf dem doppelten Wege des commerciellen und politischen Fortschreitens gemacht worden sind; daß Verbesserungen noch möglich, nothwendig sind; und der Prinz selbst hat in dieser Hinsicht die Meinung der ehrenwerthesten und gebildetsten Männer zu Rathe gezogen. Es giebt jetzt nur ein einziges Mittel, den Revolutionsgeist für immer zu besiegen, jenes nämlich, das Gute zu thun, wovon der Liberalismus stets spricht, und dessen er sich überall unfähig zeigt; seine eiteln Versprechungen in solide Wirklichkeiten zu verwandeln; zu zeigen, daß die Wohlfahrt, die von den Thronen ausfließt, die reelste und dauerhafteste, wir könnten fast sagen, die einzig reelle, die einzig dauerhafte Wohlfahrt ist."

Deutschland.

Dresden, vom 20. November. — Der Staats-Minister v. Lindenau wird, wenn man dem Gerüchte Glauben beimessen darf, nächstens eine Reise nach Prag antreten. Es ist nun keinem Zweifel unterworfen, daß Sachsen mit dem 1. Januar dem Preußischen Zoll-Systeme beitritt, auch wenn Würtemberg und Bayern bis dahin sich noch nicht definitiv entschlossen haben sollten. In der in die Gesetz-Sammlung aufgenommenen gestern erwähnten Verordnung über die Herabsetzung des Chausseegeldes — wodurch es auf die Preußischen Sätze vermindert wird — geschieht bereits der in Folge des einzuführenden Systems zu errichtenden Haupt-Steuerämter Erwähnung, auch sind bereits die Strafen, dem Strafgesetze gegen Uebertretungen der die indirekten Abgaben betreffenden Gesetze gemäß, (vierfacher Strafbetrag, im ersten Wiederholungsfalle achtfacher, im zweiten sechszehnfacher) angedroht worden. (Frankf. J.)

Die Leipz. Zeitung berichtet folgendes aus Dresden vom 26. November: „Wie man hört, so sind die Preußischen Offiziere, welche den Auftrag hatten, die Französischen Lager von St. Omer, Wattignies, Roerov, Compiègne und Luneville zu bereisen, wo in jedem 40 Bataillone Infanterie, 17 Regimenter Kavallerie und 10 Batterieen zusammengezogen waren, seit Kurzem zurück. Diese Offiziere haben sich sowohl des huldvollsten Empfanges bei den Herzögen von Orleans und Nemours und dem Marschall Soult, als auch der freundlichsten Aufnahme bei den commandirenden Offizieren der Lager, namentlich der General-Lieutenants Achard, Jamin, Jacquinot und Sebastiani, so wie der übrigen Offiziere, zu erfreuen gehabt. Auch soll der Bericht der Offiziere, die man aus allen Waffen gewählt hatte, recht günstig

über das, was sie zu sehen und zu beobachten Gelegenheit hatten, ausgefallen seyn. Einer ganz besonders günstigen Beurtheilung soll sich die Bewaffnung und Bekleidung der Armee erfreuen. — Der Herzog von Orleans, welcher das Lager bei Compiègne in Person commandirte, und unter dem der Herzog von Nemours eine Kavallerie-Brigade führte, soll sich seiner Obliegenheiten als commandirender Offizier mit eben so viel Sicherheit und Takt wie ein alter General aus des Kaisers Schule entledigen.

Stuttgart, vom 26. November. — Wie wir erfahren, hat die Kammer der Standesherren nunmehr dem Zollvereinigungs-Vertrag mit Preußen ebenfalls ihre Zustimmung gegeben; ein von dieser Kammer zu dem Vereins-Tarif gemachtes Amendement wird indeß, wie wir berichtet werden, eine Communication mit der Abgeordneten-Kammer nöthig machen, die — in geheimer Sitzung — über diesen Punkt noch zu berathen haben dürfte. (Frankf. J.)

Karlsruhe, vom 23. November. — Gestern geschah die feierliche Einweihung des Denkmals, welches Se. Königl. Hoheit der Großherzog seinem verewigten Vater, dem Großherzog Karl Friedrich im Chore der Schloßkirche zu Pforzheim errichten ließ. Das Monument steht mitten im Chor, und hat die Gestalt einer gothischen Pyramide, deren durchbrochene Spitze sich über die Büste Karl Friedrichs erhebt. Die Inschrift lautet: Carolo Friderico patri Leopoldus filius. MDCCCXXXIII. (Seinem Vater Karl Friedrich der Sohn Leopopold). Auf der Rückseite ist der Wahlspruch des Verewigten: Moderate et prudenter (mit Mäßigung und Klugheit) eingegraben.

Hannover, vom 27. November. — Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Cambridge sind, zur hohen, von den Hannoveranern aufs Herzlichste getheilten Freude Ihres Durchlauchtigsten Gemahls, heute Morgen um 9¾ Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Das Befinden der hohen Wöchnerin, so wie der Neugebornen, ist den Umständen nach ein erwünschtes. — Der Ober-Adjutant Sr. Königl. Hoheit, Rittmeister Hay, ist mit der Anzeige von diesem erfreulichen Ereignisse an Se. Majestät den König als Courier nach London abgegangen.

Nachrichten aus London zufolge, hat der Staats- und Kabinetsminister von Ompteda am 23sten d. M. über Calais nach Hannover abreisen wollen, um kurze Zeit hier zu verweilen.

Die Wahlen für die auf den 5ten k. M. einberufene Stände-Versammlung werden mit Eifer betrieben. Empfänglichkeit für die neue verfassungsmäßige Ordnung der Dinge zeigt sich auf dem platten Lande mehr, als man voraussetzen zu können glaubte, und das Landvolk scheint sogar mehr noch als die Städter die Wohlthaten zu erkennen, die sich von der Verwirklichung der Verfassung erwarten lassen. In einem vorzüglichen Grade sind die Landleute für die neue Verfassung durch die Bestimmung derselben eingenommen, daß alle Landeseinwohner künftig gleichmäßig zum Kriegsdienste und zur Tragung der allgemeinen Staatslasten verpflichtet seyn sollen. Durch Aufhebung der Exemtionen bei dem Einquartirungswesen, besonders der Kavallerie-Verpflegung auf dem platten Lande, so wie bei dem Kriegsfuhrwesen und Landfolgedienste in Friedenszeiten, ist eine drückende Last, die bisher allein auf dem Bauernstande ruhte, sehr erleichtert. Die Verfassungsurkunde verordnet, daß die näheren Bestimmungen über die Wahlen für die zweite Kammer, besonders der Corporationen, mit Rücksicht auf die verschiedenen Verhältnisse, erst unter Mitwirkung der Stände durch ein Gesetz festgestellt werden sollen. Das Ministerium hat daher, da wir noch kein bestimmtes Wahlgesetz haben, in allen den Fällen, wo es an Vorschriften in der Verfassungsurkunde selbst mangelt, Verfügungen erlassen müssen, wie und auf welche Weise diesmal die Wahlen vorzunehmen sind. Dies ist unter andern für die Wahl der Abgeordneten der Stifter zu Hameln, Wunstorf, Eimbeck und Ramelsloh geschehen. Die Geistlichen, welche zu Wahlmänner ausersehen worden sind, haben ganz die öffentliche Meinung für sich. Diesen Stiftern steht jedoch nächstens eine bedeutende Reform bevor, welche bereits im Jahre 1831 von den Landständen in Anregung gebracht ward, und womit man sich, dem Vernehmen nach, jetzt ernstlich in Hannover beschäftigt. — Obgleich in dem Staatsgrundgesetz bestimmt ist, daß die neue Organisation der neben der allgemeinen Stände-Versammlung beibehaltenen Provinzial-Landschaften binnen drei Jahren auf verfassungsmäßigem Wege näher festgestellt werden, und zu dem Ende zwischen der Staatsregierung und den einzelnen Landschaften Verhandlungen eingeleitet werden sollen; so hat das Staatsministerium es dennoch für dienlich gehalten, schon jetzt zu diesen Verhandlungen zu schreiten, um der Stände-Versammlung bei ihrer nächsten Session schon Entwürfe zu einer verbesserten Organisation der Provinzialstände vorlegen zu können. Die Provinzialstände sind zu diesem Ende noch im Laufe dieses Monats zusammenberufen worden, und die Verhandlungen über die mit ihrer inneren Organisation vorzunehmenden Reformen, im Einklange mit den Grundsätzen der neuen Verfassung, werden ungesäumt beginnen.

Nürnberg, vom 24. November. — Am 18ten d. hielten hier die Actionaire der Nürnberg-Fürther Eisenbahn eine Versammlung, worin dieselben sich als Gesellschaft konstituirt und die Statuten angenommen haben, welche nun noch der Allerhöchsten Königl. Genehmigung gewarten. Se. Majestät der König haben zugleich erlaubt, daß die Eisenbahn Ludwigs-Eisenbahn heißen darf, und dieselbe wird, einem neuern Plane zufolge, nun nicht bloß zum Befahren mit Dampfwagen, sondern auch zum Befahren mit Pferden eingerichtet werden.

Frankfurt a. M., vom 25. November. — Die Ober-Post-Amts-Zeitung enthält nachstehenden Artikel: „Der eidgenössische Bevollmächtigte, Herr von Tillier, welcher hierher gesandt war, um wegen Durchlassung der in die Schweiz eingedrungenen Polen durch das Gebiet des Deutschen Bundes zu unterhandeln, hat unsere Stadt wieder verlassen. Seine Sendung hat dadurch ihr Ende erreicht, daß die Königl. Französische Regierung sich bereit erklärt hat, den in der Schweiz befindlichen Polnischen Flüchtlingen den Durchzug durch Frankreich und die Einschiffung in einem Französischen Seehafen zu gestatten. — Auch der Deutsche Bund, dem die Entfernung der Polen aus der Schweiz nur erwünscht seyn kann, hatte alle Bereitwilligkeit gezeigt, den Durchzug derselben durch das Bundesgebiet zu befördern, indem er sich erbot, für die Beischaffung der Transport-Mittel zu sorgen, und die Kosten des Transports durch sein Gebiet zu tragen. — Indessen konnte er, der Natur der Sache nach, dies nur alsdann thun, wenn er der Ausführung der Maßregel gewiß war. Deshalb verlangte er die Zusicherung, daß die in der Schweiz eingedrungenen Polen ihm auch in der That überliefert würden, was die Anwendung der geeigneten Mittel von Seiten der Republik Bern nothwendig machen konnte. Diese Zusicherung vermochte die Eidgenossenschaft nicht zu ertheilen. Auf's Ungewisse hin ließen sich aber keine Transport-Anstalten treffen, abgesehen davon, daß der Bund ein Interesse bei der Entfernung aller in die Schweiz eingedrungenen Polen hatte. Eben so mußte der Bund darüber Gewißheit erwarten, daß die Polen nach ihrer Transportirung durch das Bundesgebiet auf Niederländischem Gebiet ohne Aufenthalt übernommen, in einem Niederländischen Hafen eingeschifft und an den Ort ihrer Bestimmung gebracht würden. Diese Gewißheit wurde dem Bunde, der hier nur als Durchgangs-Staat in Betracht kam, ebenfalls nicht zu Theil. Die Schweiz hatte die Durchlassung der Polen durch das Bundesgebiet nachgesucht, damit dieselben nach ihrer Auswahl nach England oder Amerika gebracht würden. Nachdem die Eidgenossenschaft selbst das Beispiel der Beschränkung des Bestimmungsortes der Polen gegeben, und zu dem Behufe eine Alternative beantragt hatte, entschied sich der Bund für die eine dieser Alternative, nämlich für Amerika, indem ihm daran gelegen seyn mußte, daß die Maßregel auf eine dem Zwecke entsprechende Weise ausgeführt und den Polnischen Flüchtlingen die Rückkehr nach Deutschland nicht zu leicht gemacht würde. Allein weder die Schweiz, noch die Niederlande glaubten auf eine solche Beschränkung des Bestimmungsortes der Polen eingehen zu können, und machten es dadurch dem Bunde unmöglich, mit der gewünschten Bereitwilligkeit zu einer Maßregel mitzuwirken, die sich aus seinem Standpunkte nicht mehr als dem Zwecke entsprechend darstellte, und neue Uebelstände im Gefolge gehabt haben würde. Wir wollen wünschen und hoffen, daß es der Eidgenossenschaft gelingen möge, auf dem nunmehr eingeschlagenen Wege gütlicher Ueberredung sich ihrer unwillkommenen Gäste vollständig zu entledigen und dadurch auch Deutschland von der Besorgniß zu befreien, von denselben heimgesucht zu werden."

Frankreich.

Paris, vom 23. November. — Der Baron Rothschild ist zum Commandeur der Ehrenlegion promovirt worden. — Herr v. Rothschild — bemerkt dazu der Messager — gewinnt seine Grade im Felde der Anleihen. Sein Ehrengefilde ist die Börse. Man fragt sich übrigens, ob diese neue Gunstbezeugung der Lohn für irgend eine der früheren, oder ein Handgeld für eine etwa bevorstehende neue Anleihe seyn mag? Einige fürchten, diese halbe Elle Bandes möchte der Regierung eine Anzahl Millionen eintragen, die dann von den Steuerpflichtigen mit Zinsen und Kosten wieder zu erstatten seyn würden. Uebrigens ist der neue Würdenträger an der gestrigen Börse mit einer Cours-Erhöhung von 30 Centimes begrüßt worden. Vielleicht hat der neu decorirte Finanzmann sich selbst diese kleine Galanterie, durch Ankäufe von etwas mehr als gewöhnlicher Größe, bereitet. (N. Hamb Z.)

An der heutigen Börse faselte man wieder von einer Bestätigung der Anconaer Nachrichten in Betreff der Einfahrt der Englischen und Französischen Flotte in die Dardanellen. — Auch hieß es, der Römische Hof, von Oesterreich unterstützt, dringe mehr als je auf die unmittelbare Räumung Ancona's, zumal da von einer Verstärkung der dortigen Garnison die Rede sey. — Noch hieß es, der vielbesprochene Vertrag zwischen Frankreich und der Pforte beschränke sich auf einige lediglich commercielle Stipulationen.

Ein Brief aus Rio vom 12. August, am Bord der Französischen Corvette Favorite geschrieben, meldet, daß man sich in Brasilien emsig zu einem, als nahe bevorstehend betrachter werdenden Kriege gegen Buenos-Ayres rüste. — Die Corvette hatte früher Fernambucco und Bahia besucht, und letztgedachte Provinz in voller Revolution vorgefunden. Eine Brasilianische Corvette war einige Tage vor der Favorite nach Bahia gekommen und hatte mit dem, den Eingang des Hafens bestreichenden Fort einige Kugeln gewechselt. Nach Verlauf einer Stunde war das Feuer des Forts zum Schweigen gebracht und dasselbe von der Corvette in Besitz genommen worden.

Spanien.

Madrid, vom 12. November. — Die Hofzeitung bis zum heutigen Tage enthält außer den bereits erwähnten Dekreten auch einen an das Kriegs-Ministerium adressirten Bericht des General-Capitains von Andalusien, worin die Versicherung ertheilt wird, daß in dieser Provinz nicht bloß die größte Ruhe herrsche, sondern, daß auch an mehreren Orten eine große Anzahl von Leuten, deren Gesinnungen als loyal bekannt seyen, das Verlangen gestellt habe, sich auf eigene Kosten bewaffnen zu

dürfen, um möglichen Ruhestörungen vorzubeugen. In Carmona, Sevilla, Cordova, Ecija und anderen Städten seyen die royalistischen Freiwilligen ohne den geringsten Widerstand entwaffnet worden. In der Nähe der Stadt Xerez habe sich zwar ein kleines Corps von Carlisten unter der Anführung des Marquis von Algar gebildet; nach der Gefangennehmung des Letzteren sey jedoch auch dieser Versuch als gänzlich mißlungen zu betrachten.

Die Times enthält ein Schreiben aus Madrid vom 12. November, worin es heißt: „Die heutige Madrider Hof-Zeitung bringt ein offizielles Dekret der Regentin, wodurch dem Minister für die Landes-Industrie befohlen wird, einen Gesetz-Entwurf in Bezug auf die Organisirung der Ayuntamientos anzufertigen, der so abgefaßt seyn soll, daß diese Körperschaften in den Stand gesetzt werden, die Verwaltung der Provinz thatkräftig zu unterstützen und dazu beitragen, daß die Administration des ganzen Königreichs leichter und gleichmäßiger von Statten gehe. Dasselbe Dekret schreibt die Maßregeln vor, welche einstweilen als Vorbereitungen zu der Ausführung der permanenten Maßregeln getroffen werden sollen, damit die beabsichtigten nützlichen Reformen so wenig als möglich Aufschub erleiden. Dieses Dekret ist in mehr als einer Hinsicht wichtig, denn abgesehen von seiner Tendenz beweist es auch, daß die Verwaltung der Regentin geneigt ist, mehr für das Land zu thun, als bloße Hoffnungen zu erregen, und daß das Verfahren, welches sie befolgen will, ein entschlossenes ist. Die Hof-Zeitung enthält auch ein amtliches Dekret, worin die Regentin erklärt, daß sie in gerechtem Unwillen über die Unterstützung, welche Dom Miguel bis auf diesen Augenblick den Ansprüchen des Don Carlos fortwährend angedeihen läßt, es für angemessen erachtet hat, alle diplomatische Verbindungen mit dem Könige abzubrechen, und daß sie in Uebereinstimmung mit ihrem Freunde und Verbündeten, dem Könige von Großbritannien, bemüht sey, dem Bürgerkrieg, welcher Portugal jetzt verheert, durch eine solche Vermittelung zwischen den kriegführenden Parteien ein Ende zu machen, vermöge welcher diesem Königreiche der Frieden auf einer, mit den Interessen der vermittelnden Mächte am besten vereinbare Weise, und ohne die allgemeine Ruhe Europa's zu gefährden, gesichert werden möchte. Dies ist freilich genau genommenmen keine Anerkennung Donna Maria's aber wenn man die jetzige Lage der Dinge unter einem Ministerium des Herrn von Zea bedenkt, so ist es Alles, was man erwarten konnte. Doch ist von dieser Erklärung bis zur förmlichen Anerkennung noch eine weite Entfernung; es ist bloß ein vorläufiger Schritt des Herrn von Zea, der auf die Anerkennung vorbereiten soll. Man kann ihm keinen Vorwurf darüber machen, daß er so langsam zu Werke geht. Er hatte so viel für Dom Miguel gethan, daß er demselben nicht füglich mit einem Mal den Rücken kehren und ihn ganz seinem Schicksal überlassen konnte. Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob sich Dom Miguel den von ihm geforderten Opfern unterwerfen wird. Die Vermittelung kann nur zu Gunsten Dom Pedro's ausfallen. Wenn der Letztere klug ist und das zu schätzen weiß, was für ihn gewonnen worden, so wird seine Tochter binnen Kurzem von der Spanischen Regierung anerkannt seyn, und dann kann sie ihre Autorität in ganz Portugal befestigen. Das, was so eben hier zu Gunsten der rechtmäßigen Souverainin von Portugal geschehen ist, soll durch Herrn Villiers zu Stande gebracht worden seyn, dessen glückliche Unterhandlungen beim ersten Beginn seiner diplomatischen Functionen ihm sehr zur Ehre gereichen und nicht nur für Portugal, sondern für die ganze Halbinsel von der besten Vorbedeutung sind. Was den inneren Zustand von Spanien anbetrifft, so ist er noch fast derselbe geblieben. Die Entwaffnung der Königlichen Freiwilligen ist fast überall bewerkstelligt und hat nirgends auf ernstlichen Widerstand getroffen. In Murcia und Valencia hatten sie zwar Miene gemacht, sich zu widersetzen, aber Valdez, der Gouverneur von Carthagena, begab sich in Person nach der erstgenannten Stadt, und seine Gegenwart ließ es zu keiner Widersetzlichkeit kommen. Die Organisirung der Bürger-Miliz schreitet fast langsamer vorwärts als die Entwaffnung der Königlichen Freiwilligen; sie wird kraft eines Regierungs-Dekrets gebildet, das man nicht publicirt hat. Dieses Dekret, so scheint es, befugt in der Hauptstadt zu keiner Einrichtung einer solchen Miliz. Man ist übrigens wegen der Lage des Landes hier nicht sehr besorgt. Der endliche Sieg der Sache der Königin wird für gewiß angesehen; aber man fürchtet, daß es einiger Zeit bedürfen wird, um die Insurrection in den nördlichen Provinzen zu unterdrücken. Sarsfields Unthätigkeit ist ganz unerklärlich. Er hat sich auf Burgos zurückgezogen und dort feste Position gefaßt. Man glaubt im Allgemeinen, daß er sich mit den unter seinen Befehlen stehenden 8000 Mann nicht stark genug glaubt, um die Insurgenten anzugreifen, die ihm bedeutende, wenn auch undisciplinirte Massen entgegenzuführen im Stande sind, worunter sich eine nicht unbeträchtliche Anzahl Königlicher Freiwilligen befinden. Man fängt an, zu argwöhnen, daß es dem General Sarsfield an Kraft und Entschlossenheit fehle; aber noch will man nicht gern einen Vorwurf gegen ihn laut werden lassen. Viele wollen jedoch wissen, daß seine Armee nicht nur zu schwach, sondern auch sehr lau in ihrem Eifer für die Sache der Königin sey, so daß Sarsfield sich fürchte, ein Treffen zu wagen, weil eine Niederlage oder irgend ein Unglücksfall den Insurgenten den Weg nach der Hauptstadt eröffnen würde. Wenn man ihm aber noch ferner Verstärkungen von hier zuschickt, so muß die hiesige Garnison so geschwächt werden, daß die Hauptstadt fast ganz unbeschützt seyn würde. Was man irgend entbehren konnte, ist fortgesandt worden, und heute wurde eine aus 3 Infanterie-Bataillonen, 3 Kavallerie-Schwadronen und 6 Geschützen bestehende Verstärkung, wahrscheinlich die letzte, nach Valladolid abgefertigt, wo Quesada von den Rebellen in Schach ge-

halten wird, indem er nur wenige hundert Mann zu seiner Verfügung hat. Die Fortdauer der Insurrection im Norden hat natürlich die Verbindungen mit Frankreich unterbrochen und fügt dem Handel großen Schaden zu. Die Carlisten werden dadurch ermuntert, sich diese Gelegenheit aufs beste zu Nutze zu machen, und sie bedienen sich des Mangels an glaubwürdigen Nachrichten, um eine Menge von beunruhigenden Gerüchten zu verbreiten und die hin und wieder anlangenden Berichte zu entstellen. Die Regierung scheint nicht geneigt zu seyn, sich irgendwie des Beistandes hiesiger Liberalen gegen die Carlisten zu bedienen. Sie fährt im Gegentheil fort, sich eben so sehr vor den Ersteren, wie vor den Letzteren zu fürchten. Herr von Zea glaubt, ohne die Hülfe der Liberalen und selbst ohne eine Intervention von Seiten Frankreichs fertig werden zu können. Wenn aber die Dinge nicht bald eine andere Gestalt annehmen, so möchte dies sehr zu bezweifeln seyn. Von der hiesigen Garnison sind gestern Abend an 40 Soldaten desertirt, und haben, in Begleitung von ein paar Offizieren, Madrid verlassen. Es wurde sogleich ein Detaschement abgefertigt, um sie einzuholen, und heute Morgen wurden einige davon zurückgebracht. Diese Desertion ist an sich von geringer Bedeutung, aber man fürchtet, daß sie als ein böses Beispiel weitere Früchte tragen wird. Die Regentin machte heut einen Ausflug nach Aranjuez; ihr Besuch daselbst hat zu mancherlei Vermuthungen Anlaß gegeben. Der wirkliche Zweck desselben scheint jedoch nichts Anderes gewesen zu seyn, als die Aufsuchung einiger Papiere, die in den Gemächern jenes Königlichen Lustschlosses zurückgeblieben waren.“

Portugal.

Ein Schreiben aus Lissabon vom 10. November enthält Folgendes: „Das Ziel, das sich die D. Pedro umgebende Partei vorgesetzt hat, den Einfluß der Geistlichkeit, als Corporation überhaupt zu untergraben und insbesondere die Macht der Mönchs-Orden zu schwächen, tritt immer mehr ans Licht und herrscht in den verschiedenen Regierungs-Verordnungen vor, welche die Cronica bekannt macht. Zwar geht die Regierung dabei für den Augenblick noch mit einer gewissen Schonung zu Werke und in Lissabon sind bis jetzt erst 2 Klöster aufgehoben worden, wovon das eine ein Nonnenkloster unter dem Vorwande der Unzulänglichkeit seiner Einkünfte zur Unterhaltung seiner Bewohnerinnen, das andere, ein reiches Mönchskloster, weil es nur zwei anwesende Ordensbrüder zählte. Die eigentlichen Absichten der Regierung leuchten dabei indeß doch aus einer anderen Verordnung hervor, welche ein anderes Mönchskloster aus dem Grunde aufhebt, daß dessen Einwohner selbiges verlassen und sich mit den Truppen Dom Miguels zurückgezogen hätten. Grundsatz, der einmal angenommen, künftig die Vorwände zur Aufhebung einer großen Anzahl von Klöster nicht ermangeln lassen wird. Auch deutet die Regierung selbst schon eine solche künftige Verminderung der Klöster an, indem unter den Motiven, welche im Eingange eines in der Cronica vom 8ten d. M. publicirten Dekrets wegen künftiger Beschränkung der Majorate, für eine solche Beschränkung angeführt werden, sich besonders bemerkt befindet, wie bei der bevorstehenden Verminderung der Klöster die Nachgebornen dieses Unterkunftsmittels beraubt werden würden und es deshalb billig sey, ihnen in einer größeren Gleichheit der Vertheilung der Nachlassenschaften eine Entschädigung zu gewähren. Die Regierung hat bis jetzt bei diesen gegen die Klöster gerichtete Maßregeln die äußeren legalen Formen, möglichst zu beobachten gesucht und vermittelst einer aus Geistlichen selbst zusammengesetzten Kommission verfahren. Demungeachtet ist wohl anzunehmen, daß die geistlichen Orden sich nicht über die ihnen drohende Gefahr täuschen, und alles aufbieten werden, um dem Theile der Bevölkerung, auf den sie Einfluß üben, den Eindruck zu geben, daß in ihrem Institute die jetzt herrschende Partei die Religion selbst zu untergraben im Geheimen beflissen sey. Dom Pedro selbst scheint die Wirkung ähnlicher Insinuationen vorherzusehen und keinesweges gering zu achten, und die religiöse Scene, welche er kürzlich an dem Grabe seiner Mutter in einer Kirche ohnweit Cintra spielte, und wovon die Cronica wohl nicht unabsichtlich eine weitläuftige Beschreibung giebt, hatte wohl weniger in seiner Verehrung für das Andenken der verstorbenen Königin Jungnima Charlotta als in Motiven der oben angegebenen Art ihren Grund. Auch müssen diese Rücksichten wahrscheinlich den feierlichen Besuchen zugeschrieben werden, welche Donna Maria mit ihrer Stiefmutter in der Patriarchal-Kirche abstattete, während der Patriarch das Hochamt hielt, und deren die Cronica ausführlich Erwähnung zu thun nicht unterlassen hat.“

England.

London, vom 26. November. — Die Hof-Zeitung enthält nunmehr die offizielle Ernennung des bisherigen Gesandten zu Stockholm, Lord Howard de Walden, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Ihrer Majestät der Königin von Portugal, des bisherigen Gesandten zu Stuttgart, Sir Edward Cromwell Disbrowe, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Seiner Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen, und des Brigade-Generals Lord William Russell zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Majestät dem Könige von Würtemberg, so wie die Bestätigung des Herrn J. Milne zum Konsul Sr. Majestät des Königs der Belgier zu Aberdeen und des Herrn Thomas M. Gill zum Konsul Sr. Majestät des Königs von Griechenland auf der Insel Malta.

Am Sonnabend wurde in der Wohnung des Lord Althorp wieder ein Kabinets-Rath gehalten, wobei alle Minister, mit Ausnahme des Grafen von Carlisle, gegenwärtig waren; die Berathungen dauerten 3 Stunden. Vorgestern und gestern begaben sich die Minister

Graf Grey, Graf von Ripon, Lord Palmerston, Lord Althorp, Lord Auckland, Lord Melbourne, Marquis von Lansdowne, Sir James Graham und Lord John Russell auf eine Jagdpartie zu dem Herzog v. Bedford in Woburn-Abtei. Hr. Stanley ging nach dem Landsitz des Herrn Cotes und Lord Holland nach Brighton ab.

Lord Palmerston empfing am Sonntage Besuche von dem Fürsten Esterhazy und dem Baron von Wessenberg und gestern einen Besuch von dem Belgischen Gesandten im auswärtigen Amte.

Lord Durham will sich, dem Vernehmen nach, auf einige Monate nach dem Kontinent begeben.

Der hiesige Niederländische Gesandte Herr Dedel hat von seinem Hofe auf einige Wochen Urlaub erhalten, und der Niederländische General-Konsul Herr T. W. May wird in seiner Abwesenheit als interimistischer Geschäftsträger fungiren, in welcher Eigenschaft er am Freitage dem Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt wurde.

Der Hannöversche Minister, Freiherr von Ompteda, wird sich, dem Courier zufolge, in diesen Tagen in Dover nach Calais einschiffen, von da sich nach Hannover begeben und erst gegen Ostern hierher zurückkehren. In seiner Abwesenheit wird, wie es heißt, Herr Lichtenberg dessen Functionen versehen.

Der Courier meldet: „In Chandos-House ist an die Stelle des Baron von Neumann ein neuer Oesterreichischer Gesandschafts-Secretair angelangt. Der Graf von Rechberg befindet sich noch in Deutschland."

Heute früh ist das Packetboot aus Spanien hier angekommen. Den Nachrichten aus Gibraltar, Cadix und den Hauptplätzen des südlichen Spaniens zufolge, ist dort noch immer Alles ruhig, und es zeigt sich nicht das geringste Symptom einer Bewegung zu Gunsten von Don Carlos. Die Regierung der Königin soll sich in den südlichen Provinzen durch die Herabsetzung der Handels-Zölle, namentlich zu Cadix, und durch die Abschaffung der Thor-Zölle sehr beliebt gemacht haben.

Der Courier giebt folgende biographische Notizen über die Familie des Infanten Don Carlos: „Der älteste Bruder Ferdinand's VII. wurde am 29. März 1788 geboren, ist also jetzt 45 Jahr alt. Seine Gemahlin, die Infantin Maria Francisco de Asis, ist die dritte Tochter des verstorbenen Königs Johann VI. von Portugal und wurde zu Lissabon am 22. April 1800 geboren. Aus dieser Ehe stammen Carlos Luis Maria, geboren am 31. Januar 1818, Juan Carlos Maria, geboren am 15. May 1822 und Fernando Maria, geboren am 19. October 1824."

In Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten äußert der Globe: „Wir zweifeln an den verschiedenen Gerüchten, die man über die Unpopularität des jetzigen Spanischen Ministeriums verbreitet hat, wenigstens in sofern von dem ganzen Ministerium die Rede ist, wenn wir es auch nicht kurzweg bestreiten wollen. Daß die Minister einer thätigen und vielleicht anwachsenden Partei sehr im Wege sind, ist glaublich genug; aber mehrere Umstände machen es wahrscheinlich, daß, wenn der Liberalismus in Spanien zu schnell um sich griffe, die Folge davon, wie früher, eine Reaction seyn würde, die dem natürlichen Fortschreiten des Landes noch weit nachtheiliger seyn möchte, als ein bloßer Aufschub es seyn kann, über den man sich vernünftiger Weise nicht beklagen darf."

Eben dieses Blatt sagt: „Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß die Spanische Regierung sich gegen Dom Miguel bereit erklärt hat, in Verbindung mit Großbritannien eine Vermittelung in den Portugiesischen Streitigkeiten unternehmen und die Ausführung derselben dem Brittischen Gesandten zu Lissabon, Lord William Russell, überlassen zu wollen. Wir glauben jedoch, daß unsere Regierung noch keine Befugniß zu dem Vorschlage einer solchen Vermittelung ertheilt hat, wiewohl es sehr wahrscheinlich ist, daß in der Folge etwas der Art geschehen dürfte. Da ein solcher Vorschlag nothwendiger Weise die Entfernung Dom Miguels zur Grundlage haben müßte, so hoffen wir aufrichtig, daß eine solche Vermittelung recht bald stattfinden und glücklichen Erfolg haben werde."

Der Courier erklärt sich zu der Ankündigung ermächtigt, daß der Herzog von Braganza, im Namen seiner Tochter, der hiesigen Portugiesischen Gesandschaft den Befehl habe zugehen lassen, die den Erben mehrerer zwischen dem 1. October 1831 und dem 31. August 1833 ertrunkener oder getödteter Matrosen von Donna Maria's Geschwader gesetzlich zukommenden Summen, so wie den Sold, welchen die am 24. October d. J. als Invaliden von dem Schiff „Don Joao VI." entlassenen Marine-Soldaten zu fordern haben, unverzüglich auszuzahlen.

Das Dampfboot „James Watt," welches schon am Sonnabend nach Lissabon abgehen sollte, ist erst gestern Nachmittags mit vielen Passagieren und einem in Brittischen Diensten stehenden Ober-Offizier, der das Kommando der Englischen Brigade in Portugal übernehmen wird, unter Segel gegangen; es nahm auch eine beträchtliche Summe Geldes für die Regentschaft mit.

Dem Globe zufolge, sind in den letzten drei bis vier Wochen 400 Mann von Norwich nach Portugal abgegangen.

In der Times liest man: „Die Widersprüche mit Hinsicht auf die angebliche Kontrahirung einer neuen Portugiesischen Anleihe haben sich theilweise aufgeklärt. Aus einer von dem Agenten der constitutionellen Regierung, Herrn Mendizabal, publicirten Angabe geht hervor, daß ein Theil des zur Deckung ihrer unmittelbaren Ausgaben erforderlichen Geldes bereits aufgenommen worden ist, daß man sich aber die Negociirung des bei weitem größeren Theils der Anleihe, die für Portugal erhoben werden soll, für die Zukunft vorbehalten hat, indem man dann auf günstigere Verhältnisse und also auch auf vortheilhaftere Bedingungen hofft. Hieraus ergiebt sich, daß jedenfalls eine Anleihe

abgeschlossen worden ist, wenn auch nicht zu dem hohen Belauf, als man Anfangs glaubte."

Das Königliche Schiff „Belvidera" langte am vorigen Donnerstag von Madeira hier an, von wo es am 15. October abgesegelt war. Auf dieser Insel hatte Dom Miguel eine sehr starke Partei für sich, die Stadt war gut befestigt und die Garnison bestand aus mehr als 2000 Mann Miguelistischer Truppen, unter denen die beste Ordnung und Disciplin herrschte; die Batterieen waren gut montirt und der Gouverneur von Madeira auf jeden Angriff von Seiten der Streitkräfte Dom Pedro's vorbereitet und entschlossen, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Als das obgenannte Schiff von Madeira absegelte, lag nur eine einzige Miguelistische Kriegs-Brigg im dortigen Hafen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. November. — Das Amsterdamer Handelsblatt theilt folgende Nachschrift seines Correspondenten in London vom 23sten d. Mts. um 12 Uhr Nachts mit: „Ich vernehme diesen Augenblick, daß Herr Dedel, der Holländische Bevollmächtigte, morgen früh London auf dem Dampfschiffe Batavier verlassen wird, und Herr May als Geschäftsträger ernannt ist. Dieser Umstand ist hier nicht allgemein bekannt, da derselbe sonst gewiß einigen Einfluß auf die Fonds gehabt haben würde."

Schweiz.

Neuchatel, vom 22. November. — Der hiesige Constitutionnel enthält Folgendes: „Versöhnt Euch mit der Schweiz; das ist die Ermahnung, welche die Neuchateler immer zu hören bekommen, wenn sie mit Schweizern von einer gewissen Partei in Berührung kommen. Vergebens stellen wir vor, daß, wenn eine Versöhnung möglich seyn soll, vorher Feindschaft gewesen seyn muß, und daß man vernünftiger Weise nicht als Feinde der Schweiz diejenigen betrachten kann, welche beständig mit den die Helvetische Unabhängigkeit gegründet habenden Kantonen eng verbunden gewesen sind. Woher also jene Hartnäckigkeit oder jene Verblendung? Aus der Geneigtheit der Menschen im Allgemeinen, Alles auf sich zu beziehen. Ludwig XIV. sagte: „„Der Staat bin ich!"" — Die radikalen Schweizer ihrerseits sagen: „„Die Schweiz, das sind wir!""

Basel, vom 23. November. — Am 21sten d. wurde in Aarau von den beiderseitigen Ausschüssen Basel-Stadttheils und der Landschaft ein Vergleich abgeschlossen, dahin gehend: 1) Die Kirchen- und Kirchhöfe fallen von dem Inventarium weg, und werden demjenigen Theile ohne Schatzung zuerkannt, auf dessen Gebiete sie sich befinden. 2) Die Pfarrhäuser und Sigristen-Wohnungen fallen ebenfalls jedem Theile zu. 3) Die Pfrund-Güter, Kirchmeyer-Güter, Schul- und Sigristen-Güter auf der Landschaft und alle daraus bezogenen Nutzungen fallen der Landschaft ohne Schatzung zu, ebenso dem Stadttheil die gleichen Güter und Nutzungen in seinen Land-Gemeinden, das Gymnasial-Gebäude und die Wohnungen der Lehrer am Gymnasium und der Realschule. — Der Wasserthurm in Liestal fällt als Festungswerk in keine Schatzung. Das Zeughaus in Liestal wird von den landschaftlichen Ausschüssen als Gemeindegut angesprochen, der Stadttheil behauptet, es sey Staatsgut. Beide Theile sollen Beweise darbringen. Die Wachtstuben in Basel werden von der Landschaft als Staatsgut angesprochen, von dem Stadttheil als Gemeindesache und Pertinenz der Fortificationen angesehen.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 23. November. — Die Schifffahrt durch den Sund hat im nächsten Sommer ein wichtiges Beförderungsmittel zu erwarten. Die auslaufende Landspitze, auf welcher die Festung Kronenburg liegt, ist bei manchen Windstrichen nicht zu umsegeln, weshalb sich zu Zeiten die Schiffe bald nördlich, bald südlich von derselben anhäufen und auf Veränderung des Windes warten müssen. Diesem Hinderniß soll ein Dampfschiff abhelfen, welches dort seine Station erhalten und die ankommenden Schiffe durch die schmale Meerenge bugsiren wird. Es soll bereits ein passendes Dampfschiff angekauft seyn und zu dieser Bestimmung eingerichtet werden.

Die im Jahre 1800 auf der nördlichsten Spitze von Seeland errichteten beiden Blüsen haben eine wesentliche Verbesserung erhalten. Das bisher dort brennende Steinkohlenfeuer ist zu einem Lampenlichte mit metallenen Hohlspiegeln verändert, um einen helleren und stets gleichen Schein zu bewirken. Da die beiden Leuchtthürme nur 600 Ellen von einander entfernt sind, so konnte die ältere mit der neuen Einrichtung mehrere Nächte hindurch verglichen werden, wobei die Vorzüge der letzteren sich aufs Deutlichste in ihrem ganzen Beleuchtungskreise zeigten. Es ist kein Zweifel, daß nun unsre sämmtlichen Leuchtthürme mit Kohlenfeuer eine gleiche Verbesserung erhalten werden.

Türkei.

Konstantinopel, vom 11. Novbr. (Privatmitth.) Obgleich in der Nacht vom 3ten auf den 4ten d. abermals eine Feuersbrunst entstand, die zwar bald wieder gelöscht, doch den traurigen Beweis liefert, daß die Rotte der Brandstifter noch immer thätig ist, so bemerkt man dennoch weder eine gesteigerte Besorglichkeit an den hiesigen Bewohnern noch irgend eine Störung im Verkehr und Handel. Es scheint schon Alles an Scenen der Art gewöhnt. — Die Vorsichtsmaßregeln dauern aber natürlicherweise fort. — Der Cours des Türkischen Geldes ist unverändert geblieben. — In den Statthalterschaften sind wieder einige Veränderungen vorgegangen. Der ehemalige Kaimakan Pascha, Ahmed Chulusi wurde Statthalter von Mentesch und der frühere Groß-Vezier Reschid Mehemed Pascha ist zum Gouverneur

von Sivas ernannt worden. Die Stelle eines Tersana Emini oder Intendanten des Arsenals, ist aufgehoben und in die eines Tersana Müdiri umgewandelt worden, die dem Kapudan Pascha untergeordnet und einem seiner Offiziere anvertraut worden ist. — Der mit den Servischen Angelegenheiten beschäftigt gewesene Russische Oberst Freiherr von Budberg, der kürzlich aus Servien hierher kam, ist nach St. Petersburg abgereist. — Der abberufene Pascha von Janina, Emin Pascha, ist hier eingetroffen. — Briefe aus Alexandrien vom 1sten und 4. November melden, daß Mehemed Ali an vier Banquier-Häuser den Auftrag gegeben habe, 5 Millionen Piaster, soviel als 500,000 Fl. Conv.-M. an die Pforte zu bezahlen. Dies wäre der für das Paschalik von Aegypten allein für ein Jahr schuldige Tribut; da aber bekanntlich von diesem noch ein Jahr, sowie von dem für die neu erworbenen Provinzen schuldigen Tribut von jährlichen 20 Mill. Piaster noch zwei Jahre im Rückstande sind, welche Mehemed Ali zu bezahlen sich weigerte, und diese Briefe nicht angeben, ob gedachte Zahlung auf Rechnung der Rückstände oder der erst fällig werdenden Tribute geleistet wurde, so erschöpft man sich deshalb in Muthmaßungen; indessen hat die Meinung Vieler, daß sich Mehemed Ali durch Bezahlung dieser 5 Mill. Piaster mit der Pforte wegen deren sämmtlicher 45 Mill. Piaster betragende Rückstands-Forderungen vergleichsweise abgefunden haben dürfte, und somit die deshalb entstandenen Differenzen ausgeglichen wären, manche Wahrscheinlichkeit. — Von Candien haben wir sowie aus Griechenland keine neuen Nachrichten. — Auf Samos dauert die Widersetzlichkeit der Einwohner gegen die Pforte fort und man behauptet offen, daß sie von Griechischen, Englischen und Französischen Emissairen genährt werde. — In den ersten 8 Tagen nach Abgang der letzten Post hatten wir unausgesetzt furchtbares Unwetter, dessenungeachtet darf der Gesundheits-Zustand der Hauptstadt befriedigend genannt werden.

Der Osservatore Triestino enthält ein Schreiben aus Alexandrien vom 24. September, worin die Fortschritte, welche Aegypten unter Mehemed Ali in der Kultur jeder Art gemacht hat; auf das Glänzendste geschildert werden. Sehr ausgedehnter Landbau, Gewerbe, Fabriken, Arsenale, Straßen, Kanäle, Wasserleitungen, Paläste, Wohlthätigkeits- und Erziehungs-Anstalten, ein völlig Europäisches Militair-System, allgemeine Verbesserungen in den bürgerlichen Verhältnissen: dieses seyen die wohlthätigsten Wirkungen seiner Regierung. Der Vicekönig lasse seine 19 Söhne und Enkel unter seiner persönlichen Aufsicht in allen nöthigen Kenntnissen unterrichten. Seine Töchter werden von ihm mit väterlicher Zärtlichkeit behandelt. Das getadelte riesenmäßige Unternehmen seines Handels-Monopols habe die Verpflanzung des Anbaus des Indigo, der Baumwolle, des Opiums und so vieler Artikel der verschiedensten Himmelsstriche nach Aegypten zur Folge gehabt. Ob man ohne dieses System in Aegypten Fabriken, Werkstätten, die sinnreichsten Erfindungen angewendet gesehen haben würde? Bei seiner letzten Reise nach Kandien habe der Vicekönig verschiedene Dekrete zur Verbesserung der Verwaltung dieser Insel erlassen. Zur Ausdehnung seiner Grenzen und um sich des ganzen Erzeugnisses des so berühmten Mokka-Kaffee's zu sichern, habe er die Provinz Mokka erobert, und um den Handels-Verkehr mit Mokka-Kaffee Aegypten zu sichern, die frühere Einfuhr-Abgabe von demselben abgeschafft. Des Pascha's Haupt-Augenmerk sey jetzt auf seine neue Besitzung Syrien gerichtet. In Kurzem werde dieses, mit noch wenig bekannten Erzeugnissen bedeckte, Land dem Handel seine Erzeugnisse darbieten, und unter der Verwaltung des Vicekönigs neuen Glanz erringen.

Das Diario di Roma enthält nachstehendes Schreiben vom Berge Libanon vom 15. September: „Wir hatten die Ehre, uns mehrere Tage lang des Besuches des Herrn von Boislecomte, außerordentlichen Gesandten Sr. Majestät des Königs der Franzosen, zu erfreuen. Derselbe kam aus Aegypten und wollte Syrien nicht verlassen, ohne zuvor die berühmten Cedern von ungeheurer Größe, welche auf dem Gipfel unseres Berges dem Einflusse der Jahrhunderte trotzen, eben so wie die alterthümlichen Denkmäler, an denen unsere Gegenden so reich sind, gesehen zu haben. Er nahm seine Wohnung im Fürsten-Hause und alle, sowohl geistliche als weltliche Autoritäten, der Maronitischen Nation eilten ihm inmitten einer Volksmenge entgegen, die freudetrunken darüber war, Frankreich diesen Beweis von Dankbarkeit für den hohen Schutz geben zu können, dessen sich unser Volk von Seiten dieser Europäischen Macht immer zu erfreuen hatte. Herr von Boislecomte zeigte sein lebhaftes Vergnügen darüber, seine Würde als Repräsentant der Französischen Nation in einer so entfernten Gegend so geehrt zu sehen und ließ uns die angenehme Hoffnung zurück, daß wir auch ferner in allen schwierigen Zeitläuften auf jenen erhabenen Schutz rechnen dürfen."

Miscellen.

In Schottland sind jetzt nicht weniger als 50,000 Fabrikanten mit der Anfertigung von Kaschmir-Shawls beschäftigt; das Garn dazu wird aus Frankreich bezogen.

Die Versuche mit dem Dampfwagen vervielfältigen sich in London in erstaunlichem Maaße. Letzthin legte einer dieser Wagen in 35 Minuten eine Strecke von 3 Stunden zurück, der Hindernisse ohngeachtet, die ihm durch Fuhrwerke und eine betriebsame Bevölkerung, die ihm den Weg versperrte, verursacht wurden.

Beilage zu No. 286 der privilegirten Schlesischen Zeitung
Vom 5. December 1833.

Miscellen.

Das New Monthly Magazine sagt über die Redner des Brittischen Hauses der Gemeinen Folgendes: „Es gab vielleicht in keiner repräsentativen Versammlung je so viele gute Redner, als im jetzigen Hause der Gemeinen. Ein Beamter des Hauses, der es seit 30 Jahren beobachtet hatte, sagte, daß ihm nichts so sehr auffalle, als die Menge vortrefflicher Redner, im Vergleich mit der Zahl der auch nur erträglichen sonst. Und doch gehört keiner dieser Redner der höchsten Ordnung an. Nichts Neues in Bezug auf den Verstand, nichts Hinreißendes oder Erhabenes in Bezug auf das Gefühl kommt je über die Lippen der beiden mächtigen Anführer der Schlachten und Gefechte im Unterhause. — Stanley und Sir Robert Peel. Kühn und klar, correct und stets gerüstet, strebt Stanley doch nie danach, die Leidenschaften zu beherrschen und das Herz zu erschüttern. Sein Talent ist wie geschaffen zu Debatten; er fürchtet nichts und übergeht nichts. Er tritt dem Feind auf jedem Terrain entgegen, es mag auch noch so gefährlich seyn. Jeden Vortheil erspähend, weiß er ihn auch so sehr als möglich zu benutzen. Weniger imponirend als Sir Robert Peel, ist er bei weitem natürlicher. Nichts Erkünsteltes mischt sich in die ernste Einfachheit seiner Sprache und seiner Geberden. Der Genius eines rühriger, muthigen, klugen, aber materiellen und dem Enthusiasmus unzugänglichen Volkes kann nicht besser repräsentirt werden, als durch Stanley. Er ist durch und durch Engländer, ein bewundernswerther, aber kein großer Redner. An Talent dazu fehlt es ihm nicht, wohl aber an Herz. — O'Connell, der Herrscher über das feurige Gemüth seiner Landsleute, ist frei von jener Ueberfülle, jenem falschen Pathos, der ein charakteristisches Merkmal der Beredtsamkeit der Irländer bildet. Seine große Kunst besteht darin, daß er eine Frage auf den festesten Grund stellt. Unähnlich Stanley, verdankt er die Wirksamkeit seiner Reden einer anscheinenden Sympathie mit Allem, was edel und hochherzig ist. Wenn er sich solchen Empfindungen hingiebt, glänzt sein Auge und die ergreifenden Töne seiner unvergleichlichen Stimme scheinen zu stocken. Dies mag das Ergebniß der Kunst seyn, es hat aber den Anstrich der Natur. Nie hat er vielleicht einen größern Triumpf über seine Zuhörer errungen, als wie er einmal Stanley bei den Verhandlungen über die Irländische Zwangsbill antwortete und im Laufe der feurigen Philippika, die er beginnen zu wollen schien, sich plötzlich unterbrach und mit geändertem, sanften Ton sagte: „Doch der sehr ehrenwerthe Herr hat erklärt, daß Irland ihm theuer ist. Ich danke ihm für diese Erklärung. Ich nehme Alles, was ich Hartes gesagt haben mag, zurück; ich unterdrücke Alles, was Unmuth und Zorn über meine Lippen drängen wollte. Der Mann, der mir sagt, daß Irland ihm theuer ist, hat aufgehört, mein Feind zu seyn." Der ganzen Versammlung bemächtigte sich eine lebhafte Bewegung; kein Einziger schien ungerührt geblieben zu seyn. — Sonst ganz verschieden von O'Connell, ist Shiel doch in einem Punkte ihm ähnlich und unterscheidet sich dadurch zugleich von allen Irländischen Rednern — er ist nämlich ein strenger Logiker. Er verbindet mit seiner feurigen und glänzenden Diction eine nicht häufige Klarheit des Gedankens, und seine Vorliebe für Antithesen selbst führt ihn zu jener Antithese der Gründe, die in sich schon ein Syllogismus ist. Wenn er in seinen Geberden weniger heftig wäre, würde er mehr Eindruck machen; wenn er weniger feurig wäre, würde er den Engländern, die Kälte für Aufrichtigkeit halten, aufrichtiger scheinen. Kein Redner aber ist im Hause populairer als er, weniger wegen seines Talentes, das groß ist, seiner Logik, die man strenge nennen muß, seiner Kenntnisse, die umfassend sind, als vielmehr wegen seiner Gabe des Sarkasmus, seiner beißenden und doch anmuthigen Ironie, und wegen der beispiellosen Kunst, die Grundsatzlosigkeit, Schwäche oder Unredlichkeit eines Gegners aufzudecken, während er dessen Tugenden zu huldigen scheint. Ueberhaupt ist im Hause der Gemeinen der Hang zu persönlichen Angriffen vorherrschend. — Eine ehrenvolle Ausnahme hievon machen Lord Althorp und Macauley; jener greift nie ungereizt an, und dieser schmettert mit der ganzen Gewalt seines seltenen Talentes das Heer der feindlichen Gründe nieder, kümmert sich aber um keinen einzelnen Krieger; an die Sache hält er sich, den Mann schont er. Er ist glücklich in offener Feldschlacht, aber, vergleichungsweise, ungeschickt im Zweikampfe. Im Ganzen hat Macauley größere Rednergaben als irgend ein anderer jetzt lebender Engländer. Er nähert sich jener Beredtsamkeit, die sich an die Leidenschaften wendet, er befeuert, reißt fort, während er spricht. Nur Schade, daß der Eindruck vorübergehend ist. Er verachtet nicht hinreichend jene Sophismen, welche vor der Ueberlegung am andern Tage nicht Stand halten. Es fehlt daher seiner Beredtsamkeit jene ernste, bleibende, majestätische Gewalt, welche dem höchsten Aufschwunge dieser Kunst inne wohnt; die Seele strahlt nicht hinreichend durch, es spricht mehr die Phantasie, das Wissen des Mannes, als der Mann selbst. — Das gerade Gegentheil findet bei Sir Robert Peel statt, an dem man, während er spricht, mehr den Mann als seine Talente bewundert. Er ist der vollendete Senator, der seine Ansichten, oft irrig, oft seicht, oft alltäglich, aber stets seine eigenen, kund giebt, und trotz dem Feierlichen seines Vortrages, das gar wohl zu seiner Stellung und seinem Charakter paßt, fühlt man stets, daß das, was er sagt, nicht den Umständen abgeborgt, sondern Theil des Man-

nes ist. Macauley spricht mehr als Redner, Sir Robert Peel mehr als Senator. Indessen kann es noch kommen, daß Macauley alle Mängel seines großen Genies verbessert, und eine Bestimmung erreicht, wozu ihn bis jetzt mehr seine Talente als sein Charakter geeignet machen. Er hängt zu knechtisch an seiner Partei; zum Anführer hat ihn die Natur geschaffen, er aber zieht es vor, ein siegreicher Gladiator zu seyn."

Am Grabe
meines so treuen Freundes
des
Ritterguts-Besitzers Herrn Brettschneider
auf Rohrau Ohlauer Kreises.

Ach Du! der Scherz und Ernst so oft verbunden
Du bist nicht mehr — auf unsrer ird'schen Welt,
erinnre Dich in Ewigkeit, der Zeiten Stunden,
und flüstre uns, wie es Dir dort gefällt
bald werden wir auch da — wo Du bist, wohnen
und mit Dir schauen ewig helles Licht,
indeß woll'n wir die Jugend noch verschonen
mit der Erzählung — wie die Hülle bricht. —

S . . . . d.

Bei meinem schleunigen Abgange nach Erfurt ruf ich meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl mit der Bitte zu, meiner auch in der Ferne freundlich eingedenk zu bleiben. Breslau den 2. December 1833.

Hänsel, Steuer-Rath.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 2ten d. M. vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter Sophie Heinrich mit dem Gutsbesitzer Herrn Tüpcke auf Neudorff bei Oppeln, beehre ich mich allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Sophie Assig, verwittwet gewesene Syndicus Heinrich.
Assig, Capitain a. D.

Als Verlobte empfehlen sich
Sophie Heinrich.
Eugen Tüpcke.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten mache ich unter Verbittung der Theilnahme-Bezeugung den nach 3½jährigen Leiden heute erfolgten Tod meiner inniggeliebten Frau Henriette geborne Steinitz hiermit bekannt. Wer die Dahingeschiedene kannte, wird meinen Verlust zu würdigen wissen. Pleß den 1. December 1833.

S. Skutsch.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 5ten, zum zweitenmale: Des Adlers Horst. Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Karl v. Holtei. Musik von Franz Gläser.

Subhastations-Anzeige.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft soll das im Groß-Strehlitzer Kreise belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweiset, im Jahre 1832 durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent auf 31,882 Rthlr. 13 Sgr. 5 Pf. abgeschätzte Rittergut Roswadze nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, den 14ten August 1833 und den 14ten November 1833, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termin den 7ten März 1834 jedesmal Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Kühnemann in unserem Geschäfts-Gebäude hieselbst zu erscheinen, die besonderen Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Gutes an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der Letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Ratibor den 5ten März 1833.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Der Handelsmann Anton Bauer und seine Ehefrau Beate geb. Weickert, früher verwittwete Schullehrer Thomas, zu Ernsdorf städtischen Antheils, haben durch einen am 31. October d. J., zwar nach vollzogener Ehe, jedoch noch innerhalb des biennii nach Eingehung derselben, abgeschlossenen gerichtlichen Vertrage die in Ernsdorf städtischen Antheils unter Eheleuten geltende allgemeine Gütergemeinschaft in jeder Art, also auch in Ansehung des Erwerbes, und sowohl unter Lebenden als auf den Todesfall aufgehoben, was den Gesetzen nach hierdurch bekannt gemacht wird.

Reichenbach den 8. November 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Im Wege der Execution soll der dem Kretschmer Johann Kahl gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxausfertigung nachweiset, auf 832 Rthlr. abgeschätzte, sub No. 2 zu Ullersdorf gelegene Kretscham nebst Zubehör durch nothwendige Subhastation verkauft werden. Kauflustige werden aufgefordert, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 31. Januar und den 1. März, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 12ten April 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadtrichter an un-

serer Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß demnächst, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen werde.

Liebau den 25. November 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. Kube.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Von Seiten des unterschriebenen Gerichts-Amts wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Hausbesitzerin Dorothea Caroline Engel aus Ernsdorf Königl. und der Wirthshausbesitzer Ernst Burghardt aus Klinkenhaus, beide laut des am 9. November c. als verlobte Brautleute gerichtlich errichteten Ehe- und Erbvertrages, die in Klinkenhaus und Ernsdorf Königl. observanzmäßig geltende Gemeinschaft aller Güter unter sich gänzlich ausgeschlossen haben.

Reichenbach den 13. November 1833.

Das Hauptmann v. König Klinkenhauser Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Der Müller Anton Tyschbireck zu Lenkau, hiesigen Kreises, beabsichtigt auf der nämlichen Stelle, wo früher die kassirte Brettmühle des Dominii Lenkau gestanden, am Czarnosczíner Wasser, eine eingängige oberschlägige Mahlmühle aufzubauen, und solche in der Art zu errichten, als die Brettmühle war. In Folge §. 6 des Edicts vom 28. October 1810 bringe ich dies Vorhaben des rc. Tyschbireck hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, und fordere alle diejenigen auf, welche hiergegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, ihren Widerspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage der Bekanntmachung an, sowohl bei der Landes-Polizei-Behörde als bei dem rc. Tyschbyreck anzumelden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Frist mit ihren Einwendungen nicht mehr gehört werden können.

Cosel den 12. November 1833.

Königl. Kreis-Landrath. (gez.) v. Lange.

Auction.

Am 6. December c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse No. 49 am Naschmarkte verschiedene Effecten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, eine Tuchscheere und ein herrenloser junger Hühnerhund an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 29. November 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Brauerei-Verpachtung.

In einer lebhaften Gegend ist eine Brauerei mit Gerichts-Kretscham, ganz neu erbaut, zu Weihnachten zu verpachten. Pachtlustige, welche die nöthige Caution leisten können, erfahren das Nähere

im Anfrage- und Adreß-Bureau,
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Anzeige.

Aus meiner General-Vollmacht über die Reichsgraf Friedrich Schaffgotschschen Güter scheidet heut die Herrschaft Nieder-Pomsdorf aus, da solche Herr Graf Bernhard Zedlitz-Trützschler käuflich übernommen hat. Dies zur Nachricht für diejenigen, mit denen ich die Ehre habe in Geschäftsverbindung zu stehen.

Neuhaus den 30. November 1833.

Der General-Bevollmächtigte der Reichsgraf Friedrich Schaffgotschschen Güter Neuhaus, Ober- und Nieder-Glambach.

Zucker auf Algersdorf.

Apotheken-Verkauf.

Eine im besten Zustande befindliche Apotheke, nebst dergleichen geräumigen Haus, großen Obst- und Gemüsegarten, im Großherzogthum Posen gelegen, ist bei baarer Zahlung für 6000 Rthlr. sofort zu verkaufen; wobei noch bemerkt wird, daß der jährliche Umsatz sich über 1800 Rthlr. beläuft. Hierauf Reflectirende wollen sich, jedoch persönlich und ohne Einmischung eines Dritten, der näheren Auskunft wegen an die Droguerie-Handlung D. E. Krug's Wwe. in Breslau, Ring No. 22, wenden.

Haus-Verkauf.

In einem lebhaften Fabrikstädtchen der Preußischen Oberlausitz, wo außer der Leinen- auch die Kattun-Fabrication bedeutend betrieben wird, in einer romantischen Gegend am Quaisse Ufer und Fuße des Riesengebirges gelegen, ist wegen frühem Tode des Besitzers ein am Marktplatze befindliches, im vollkommsten Baustand gehaltenes und bequem eingerichtetes Haus aus freier Hand zu verkaufen. Es enthält 7 Stuben, davon 2 gewölbt sind, 4 Kammern, 2 Küchen, 1 Gewölbe 2 Keller; nächstdem befindet sich ein freundlicher Garten, ein geräumiger Hof und Stallung auf 2 Pferde beim Hause.

Darauf Reflectirende werden gebeten, die desfallsigen Anfragen unter der Adresse A. B. in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herren-Straße No. 20, franco einzusenden.

Robinsons Reisen

zu Wasser und zu Lande, und sein Leben auf der wüsten Insel. Ein höchst unterhaltendes Post- und Reisespiel für kleine und große Gesellschaften, auch als Bildergallerie zu Campes Robinson und als Stoff zu belehrenden Gesprächen über Natur- und Länderkunde nutzbar, ist mit deutlicher Erklärung, illuminirt mit der Ansicht von Hamburg rc. à 20 Sgr. zu haben in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn und in den Buchhandlungen der übrigen Städte Preußens, namentlich in Glogau, Liegnitz, Lüben, Schweidnitz, Oppeln rc.

Neue höchst interessante Jugendschriften

aus dem Verlage des Ferd. v. Ebner in Nürnberg, welche bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu haben sind:

Drechsler, J. E., Werth und Vortrefflichkeit der Religion. Ein Buch für denkende und gefühlvolle Jünglinge. 3te Auflage. Mit 1 Kpfr. gr. 8. broch. 18 Sgr.

Hölder, L., religiös-moralische Erzählungen. Ein Familiengemälde zur Erweckung eines frommen Sinnes, zur Belehrung und Unterhaltung für gute Kinder jeden Alters. Nach den Stunden der Andacht bearbeitet. 2te Aufl. 2 Bde. 8. geb. mit 10 illum. Kpfrn. 2 Rthlr. 20 Sgr. — broch. ohne Kpfr. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Der 2te Band einzeln unter dem besondern Titel: Frommer Sinn und häusliches Glück. Ein Familiengemälde in fortlaufenden Erzählungen zur Erweckung religiöser Gefühle, zur Belehrung und Unterhaltung der Jugend. Geb. mit 5 illum. Kpfrn. 1 Rthlr. 10 Sgr. — broch. ohne Kpfr. 27 Sgr.

Felsenburg, die Insel. Eine Robinsonade für die Jugend bearb. von K. Lappe. Mit 4 illum. Kpfrn. und 1 Karte. 12. geb. 20 Sgr.

Mährchenerzähler, der. Ein willkommener Gast der gerne bei guten Kindern zuspricht. Ein Unterhaltungsbuch für die Jugend von Otfried dem Kinderfreunde. Mit 4 illum. Kpfrn. 16. geb. 1 Rthlr.

Meiner's, W., Briefe für die Jugend. Zum Vorlesen, Diktiren und Nachbilden in der Schule und beim Privatunterrichte. 2te Aufl. broch. 15 Sgr.

NB. Bei Abnahme von Parthien ein bedeutend ermäßigter Preis.

Robinson Crusoe's Reisen und Abenteuer. In gedrängter Kürze n. d. Engl. bearb. 2te Aufl. mit 6 illum. Kpfrn. 8. broch. 8 Sgr.

Stahl, K., geb. Dumpf, Rosalinde oder die Wege des Schicksals. Den Töchtern gebildeter Stände gewidmet. Mit 1 Kupfer. 8. broch. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Außer mehreren sehr günstigen Beurtheilungen verweisen wir auf die Leipz. Lit. Ztg. No. 121. 1833. S. 968, worinnen es unter andern heißt: „Da die „Erzählung lehrreich, faßlich und fließend, auch zuweilen „eine kurze psychologische Bemerkung eingewebt ist, so „kann diese Schrift reifern Jungfrauen unbedenklich in „die Hände gegeben werden. Papier und Druck em„pfehlen sie ebenfalls."

Watt's, Dr. J., merkwürdige Begebenheiten aus der Geschichte der Menschen, oder Erzählungen wunderbarer Vorfälle, Entrinnungen aus Kerkern, heldenmüthiger Thaten u. s. w. aus älteren und neueren Zeiten. A. d. Engl. übers. v. C. v. S. 2te Aufl. mit 1 Kpfr. 8. broch. 25 Sgr.

Weihnachtsschriften.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

Heldenbuch.

Ein Denkmal der Großthaten in den Befreiungskriegen von 1808—1815. Deutschen Vaterlandsfreunden und besonders der Jugend gewidmet von Christian Niemeyer. 6te Auflage, nach den besten und neuesten Werken und Nachrichten sorgfältig berichtigt. Mit 48 Portraits der berühmtesten Feldherrn und einer militairischen Gruppe. gr. 8. elegant gebunden 1 Rthlr. 20 Sgr.

Christian Niemeyer's,

Verfasser des Heldenbuchs,

Buch für die Jugend.

Enthaltend: Erzählungen, Fabeln, Parabeln, Mährchen, Lieder, Schauspiele und Räthsel. Mit 6 Kupfern. 24 Bogen in 8. auf Velinp. broch. Preis 27 Sgr.

Des bekannten Verfassers Leistungen für die Deutsche Jugend, namentlich sein Heldenbuch, eine ihr gewidmete Beschreibung des Befreiungskriegs, die bereits 6 Auflagen erlebte, sind zu bekannt, als daß Eltern und Lehrer, welche ihren Kindern ein wahrhaft belehrendes, die Moral auf eine höchst gelungene Weise in unterhaltende, zuweilen fröhliche Form bringendes, Geschenk machen wollen, nicht voller Vertrauen nach diesem Buche greifen sollten. Der fromme kindliche Ton, die zuweilen wieder in leichten Scherz gehüllte Moral und der fließende Vers erinnern an Gellert und Weise. Die Kupferstiche und die Ausstattung sind sorgfältig besorgt.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Gründliche Anweisung zum Treppenbau.

Zum Selbstunterricht für Tischler, Zimmerleute und Maurer. Von M. Wölfer. Mit 2 großen Steindrücken, worauf 14 verschiedene Treppen- und Geländer-Modelle abgebildet sind. Zweiter unveränderter Abdruck. 8. 10 Sgr.

Die Beurtheilung in der Leipziger Literaturzeitung 1827, No. 54, in der Jenaischen 1826, Ergänzungsblatt No. 48 und in Becks Repertorium 1826, II 4, so wie die Nürnberger Handlungszeitung 1826 stimmen in ihrem Beifall über diese kleine Schrift überein. Letztere sagt: „Dieses Büchlein bezweckt, dem gewöhnlichen Handwerker eine verständliche Anweisung über den Treppenbau zu geben und größere, theuere Werke entbehrlich zu machen und man muß ihr das Lob geben, diesen Zweck sehr gut erreicht zu haben."

Zu gleicher Zeit aber genügt es auch völlig als Lehrmittel. Der Vater, die Mutter, die vielleicht den ersten Unterricht der Kinder selbst zu übernehmen wünschen; der Hauslehrer und Erzieher, der seinen Unterricht unmöglich in so viele Fächer zersplittern kann, wie es in den Schulen geschieht, möchten wohl schwerlich ein passenderes Handbuch finden, in welchem alle dahin einschlagenden Lehrgegenstände berücksichtiget und das Nicht zu Viel und Nicht zu Wenig in einem glücklicheren Verhältniß gegen einander abgewogen wären.

Wer daher das „Wissenswürdigste aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner" kennen lernen will; wem es genügt oder genügen muß, nur das Wirklich Bedeutende und Merkwürdige jedes Landes aufzufassen; wer, ohne sich in ein mühseliges Studium der einzelnen Wissenschaften einzulassen, seiner Neigung, seinem Stande, seinen Berufsgeschäften nach, wünscht, (und wer sollte in jetziger Zeit dies nicht wünschen?) sich ein lebendiges Bild der natürlichen Beschaffenheit jedes Landes, seiner physischen und klimatischen Eigenthümlichkeiten, seiner Produkte und ihrer Benutzung, des Charakters, der Sitten, des Glaubens seiner Bewohner, ihrer Sprache, Literatur und Geschichte vor die Seele zu stellen: der kaufe Blanc's Handbuch!

Für ihn wird es stets ein bequemes, ihn selten oder nie verlassendes Hülfsmittel seyn, sich auf die rechte Weise auszubilden oder die Kenntniß des früher Erworbenen zweckmäßig wieder anzufrischen.

Er wird in London wie in St. Petersburg, in Paris wie in Berlin, in Wien wie in Stockholm, in Aegypten wie in Ostindien sich gleichsam bekannt und einheimisch fühlen; er wird die Geschichte, die Literatur eines jeden Landes in ihren wichtigsten Epochen schnell und leicht überblicken und seinem Gedächtnisse einprägen und mit Hülfe dieses Werkes leicht den Grad der wissenschaftlichen Bildung erlangen und bewahren können, den unser vorgeschrittenes Zeitalter von Jedem ohne Ausnahme fordert.

Ueber die Eintheilung bemerken wir Folgendes:

Der erste Band enthält die allgemeine Einleitung, (astronomische und mathematische Geographie, Betrachtung der Erscheinungen, welche die feste Oberfläche der Erde, das Meer und die Atmosphäre darbieten, Belehrung über Magnetismus, Elektricität, Galvanismus, Beschreibung und Abbildung der zur Erforschung der Natur-Erscheinungen nothwendigsten Instrumente, Thermometer, Barometer u. s. w.), ferner: die Pyrenäische Halbinsel, Frankreich, das Brittische Reich, die Niederlande, die Schweiz und die Skandinavischen Reiche. Der zweite Band: Deutschland, Italien, das Türkische Reich in Europa, den neuen griechischen Staat und die ionischen Inseln. Der dritte Band: das russische Reich, Krakau und sämmtliche außereuropäische Länder, nebst einem vollständigen Register über das ganze Werk.

Und da wir nun den, für 90—100 Bogen des größten Medianformates beispiellos geringen Subscriptions-Preis von

Drei Thaler

auch ferner bestehen lassen, so dürfte wohl Blanc's Handbuch das nützlichste, gediegenste und wohlfeilste Weinachtsgeschenk darbieten, und Jeder es uns Dank wissen, auf dieses Buch aufmerksam gemacht worden zu seyn.

Halle, den 1. November 1833.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu erhalten:

Handbüchlein für Liebhaber der Stubenvögel,

oder Anleitung zur Kenntniß und Pflege derjenigen Vögel, welche in der Stube gehalten werden können, ihre Krankheiten und Heilart derselben. 8. 10 Sgr.

Wer sich über die ganze Pflege und Behandlung der Stubenvögel, die uns durch ihren Gesang so sehr ergötzen, genau zu belehren wünscht, dem können wir dieses vorzüglich gute Buch als den besten Rathgeber empfehlen.

Die Buchhandlung von Fr. Henze in Breslau, Blücherplatz No. 4, nimmt zu allen pro 1834 erscheinenden Journalen und Zeitschriften Bestellungen an, verspricht die billigsten Preise anzurechnen und wird stets für regelmäßige Zusendung der Fortsetzungen Sorge tragen. Auch sind alle von andern Buchhandlungen angekündigten Werken ꝛc. bei ihr vorräthig.

Zerbrochene Schildkrötkämme

werden auf das Wohlfeilste und Sauberste reparirt und wie neu hergestellt bei

Hübner et Sohn, eine Stiege hoch.
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.

Bei R. Friese in Dresden sind erschienen, und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring u. Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Winterfreuden,

zur Unterhaltung und Belustigung für Kinder jedes Alters. Gebunden. 15 Sgr.

Die Erwartung, daß der geschätzte Herausgeber in diesen 35 Kunststücken, 15 Gesellschaftsspielen, 46 Räthseln, 16 Charaden, 33 Erzählungen, 25 Liedern und Fabeln, 49 witzigen Anekdoten und Antworten, mit Sorgfalt und Geschmack gewählt haben werde, wird durchaus befriedigt.

Sommerfreuden,

zur Unterhaltung und Belustigung für Kinder jedes Alters. Als Fortsetzung der Winterfreuden, von A. Ziehnert. 8. Gebunden. 15 Sgr.

Der lustige Gesellschafter

in fröhlichen Zirkeln. Mit 96 Räthseln, Charaden und Logogryphen, 29 Gesellschaftsspielen, 36 chemischen, mechanischen und Karten-Kunststücken, 67 Gesellschaftsliedern und 80 Gesundheiten. Gebunden. 15 Sgr.

Dieser überall willkommene Gast ist unerschöpflich an reichem Stoff zur fröhlichsten Unterhaltung, und wo er Eingang gefunden hat, wird es daher nie an Lust und Leben fehlen.

Kerndörffer, der Papparbeiter,

oder deutliche Anweisung, in Pappe zu arbeiten, für Kinder und Erwachsene. Mit 9 Kupfertafeln. Dritte ganz umgearbeitete Aufl. geb. 25 Sgr.

Es giebt gewieß keine so gediegene Anweisung in dieser Kunst, als dieses Werkchen, welches den Erwachsenen die deutlichen Lehren darüber, und zugleich eine treffliche Nahrung für den immer regen Beschäftigungstrieb der Kinder giebt.

Der kleine Taschenspieler und Magiker,

oder Anweisung, verschiedene Taschenspielerkünste und magische Täuschungen mit wenigen Kosten zu machen. Dritte umgearbeitete Auflage. Gebunden. 25 Sgr.

Echt und unecht vergoldete Holzleisten

zu Bilder-, Spiegel-Rahmen und dergl. in ganz neuer Art;

Gestempelte Alkoholometer mit Temperatur

Essig-, Bier-, Branntwein-, Lutter-, Vitriol-, Laugen- und Loth-Prober, ganz vorzügliche Barometer- und Thermometer-Röhren, Maisch-, Bade- und Witterungs-Thermometer, sämmtlich von J. C. Greiner senior et Comp. in Berlin, empfingen wiederum und verkaufen zum billigsten Preise

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

Wappen, Namenszüge

und dergl. werden in Ringe und Pettschafte jeder Größe auf das Wohlfeilste gestochen;

Stempel

von welcher Art sie auch immer seyn mögen, auf das Billigste geschnitten;

Petschafte zu Dominial-, Gerichts- und Kirchen-Siegel

werden zum niedrigsten Preise angefertigt durch

Hübner & Sohn,

eine Stiege hoch Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

Fein Patentpapier in Rollen

zu Planzeichnungs-Entwürfen, so wie auch zum Tapezieren der Wände geeignet, wird in Breite von 4¼ Fuss nach beliebiger Länge verkauft in der Papier-Handlung

F. L. Brade,

dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Cirque Olympique.

Wegen dem neuen Arrangement und der inneren Einrichtung des Circus kann die auf heute angekündigte Benefiz-Vorstellung erst morgen, Freitag den 6ten, gegeben werden. Die Vorstellung wird größtentheils aus neuen bisher noch nicht gezeigten Stücken bestehen und durch Auswahl der vorzüglichsten Kunstproductionen, so wie durch Arrangement des Ganzen zu einer der vollständigsten, die nur gegeben werden kann, geschaffen seyn. Unterzeichneter giebt sich die Ehre, ein hochzuverehrendes Publikum zu dieser Vorstellung ergebenst einzuladen.

Antoin Stella.

Anzeige.

Den resp. Mitgliedern des Partkrämer-Mittels wird hiermit in Gemäßheit des bestätigten Mittels-Beschlusses vom 20. August c. bekannt gemacht, daß auf den 10. December d. M. Nachmittags um 3 Uhr der Verkauf der wenigen Mittels-Effekten im Lokale unter dem Eisenkram No. 92 statt finden wird.

Breslau den 5. December 1833.

Schube, Mittelsältester.

Tabackspfeiffen-Reinigungs-Maschine.

Diese neu erfundene Dampfmaschine ist bei dem Klemptner-Meister W. Hennig, Schmiedebrücke No. 50 nicht von 4 bis 10 Sgr., sondern zu 6 und 10 Sgr. zu haben.

Unterkommen-Gesuch.

Einige Gouvernanten, welche nicht nur in der französischen Sprache, sondern auch in der Musik und allen übrigen Wissenschaften gründlichen Unterricht ertheilen können, desgleichen auch eine gebildete Dame als Gesellschafterin weiset nach der Agent Pillmeyer, Einhornstraße No. 5.

Arac- und Rum-Offerte.

Durch bedeutende neue Zufuhren ist mein Lager von Arac und Rum aufs Beste complettirt; ich erlaube mir daher nachstehende Sorten als höchst preiswürdig zu empfehlen:

1) Extra fein wirklich echten Batavia-Arac nur in großen Champ.-Flaschen à 1 Rthlr.

2) Extra fein weißen, echten Jamaica-Rum die Champ.-Flasche à 20 Sgr., die halbe à 10 Sgr., den $\frac{1}{16}$ Eimer à $2\frac{2}{3}$ Rthlr., den $\frac{1}{8}$ 5 Rthlr., den $\frac{1}{4}$ à $9\frac{1}{2}$ Rthlr., den $\frac{1}{2}$ à $18\frac{1}{2}$ Rthlr., den ganzen à 36 Rthlr.

3) Fein gelben echten Jamaica-Rum die Champ.-Flasche 15 Sgr., die halbe $7\frac{1}{2}$ Sgr., den $\frac{1}{16}$ Eimer $2\frac{1}{3}$ Rthlr., den $\frac{1}{8}$ $4\frac{1}{2}$ Rthlr., den $\frac{1}{4}$ $8\frac{1}{2}$ Rthlr., den $\frac{1}{2}$ $16\frac{1}{2}$ Rthlr., den ganzen 32 Rthlr.

4) Fein gelben echten Jamaica-Rum die Flasche $12\frac{1}{2}$ Sgr., die halbe $6\frac{1}{4}$ Sgr., den $\frac{1}{16}$ Eimer $1\frac{3}{4}$ Rthlr., den $\frac{1}{8}$ $3\frac{1}{3}$ Rthlr., den $\frac{1}{4}$ $6\frac{1}{3}$ Rthlr., den $\frac{1}{2}$ $12\frac{1}{3}$ Rthlr., den ganzen 24 Rthlr.

5) Fein gelben Jamaica-Rum die Flasche 10 Sgr., die halbe 5 Sgr., den $\frac{1}{16}$ Eimer $1\frac{1}{2}$ Rthlr., den $\frac{1}{8}$ $2\frac{3}{4}$ Rthlr., den $\frac{1}{4}$ $5\frac{1}{3}$ Rthlr., den $\frac{1}{2}$ $10\frac{1}{3}$ Rthlr., den ganzen 20 Rthlr.

6) Fein gelben Rum die Flasche $7\frac{1}{2}$ Sgr., die halbe $3\frac{3}{4}$ Sgr., den $\frac{1}{16}$ Eimer 1 Rthlr., den $\frac{1}{8}$ $1\frac{5}{6}$ Rthlr., den $\frac{1}{4}$ $3\frac{1}{2}$ Rthlr., den $\frac{1}{2}$ à $6\frac{1}{2}$ Rthlr., den ganzen 12 Rthlr., in Oxhoften verhältnißmäßig billiger.

Die Preise sind inclusive Flasche und Fastage gestellt.

Zu viel zum Lobe meiner Waare gesagt, macht die Käufer oft zweifelhaft an der Güte, darum bescheide ich mich meinen geehrten Abnehmern nur zu versichern, daß ein gütiger Versuch den Erwartungen gewiß entsprechen wird.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger unverheiratheter militairfreier Mensch wünscht baldigst ein Unterkommen als Wirthschafts-Schreiber. Näheres beim Agent Herrn Stock, Neumarkt No. 29.

Gesuch.

Ein Reisegefährte nach Warschau auf gemeinschaftliche Kosten wird gesucht Kränzelmarkt No. 33. eine Treppe hoch.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwert: Hr. v. Stubicki, Partikulier, aus Polen; Hr. Stieff, Kaufm., von Berlin; Hr. Pielsticker, Hr. Vogt, Kaufleute, von Elberfeld; Hr. Graf v. Nostitz, Rittmeister, von Urschkau; Hr. v. Lipinsky, von Louisdorf. — Im goldnen Baum: Hr. Baron v. Reisewitz, von Neumarkt; Hr. Grosser, Lieutenant, von Nieder-Giersdorf — Im Rautenkranz: Hr. Szlubenski, Gutsb. von Opole, Frau Gutsbesitzerin Kaszic, aus Littauen. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Stockmanns, von Broslawitz; Hr. Silandy, Kaufm., von Brieg; Hr. Hanke, Justitiar., von Neustadt. — Im weißen Adler: Hr. Richter, Kaufm., von Leipzig; Hr. Stemler, Kaufm., von Berlin; Hr. Baron v. Richthofen, von Gebersdorf. — In den zwei goldenen Löwen: Hr. Thamm, Kaufm, von Brieg. — Im deutschen Hause: Hr. v. Sichart, von Dalbersdorf; Frau Friedensrichter Rüdenburg, von Jarocin. — In der goldenen Krone: Hr. Stuckart, Stadtältester, von Schweidnitz. — In der großen Stube: Hr. Scupin, Wirthschafts-Insp., von Eisdorf; Hr. Becker, Curatus, von Schawoine. — Im Christoph: Hr. Bannert, Kaufm., von Rauden. — Im goldenen Löwen: Hr. Baron v. Lüttwitz, von Gorkau; Hr. Mann, Oberamtmann, von Ea.bendorf; Hr Bertuch, Lehrer, von Gotha. — Im Privat-Logis: Hr. Mattner, Pfarr-Administrator, von Frankenstein, Schuhbrücke No. 37; Hr. Geisler, Hauptmann, von Habendorf, Kirchgasse No. 14; Hr. v. Woikowski, Gutspächter, von Pohlsdorf, Hummerei No. 3.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 4. December 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$141\frac{7}{8}$
Hamburg in Banco	a Vista	$153\frac{1}{12}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{1}{6}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. $25\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	$103\frac{1}{12}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{1}{4}$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$104\frac{1}{4}$
Berlin	a Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		97	—
Kaiserl. Ducaten		—	95
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{4}$	—
Louisd'or		$113\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant		101	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$96\frac{7}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	—	$51\frac{1}{2}$
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$101\frac{5}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	87
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$105\frac{3}{4}$	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	$106\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.